

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Haus",
Bismarckstraße 20, 99311, Wiesbaden.
Verlagspreis: 10 Pf. (Sonntags 15 Pf.)
Postfach 1000, Wiesbaden.

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen
Nachrichtungsbeilage.

Gründungszeit:
Wöchentlich sonntags.
Erscheinungsort:
Wiesbaden, am 1. März 1868.

Besondere: Für eine Ausgabe von 2 Wochen 14 Pf., für einen Monat 48 Pf., für einen halben Jahr 2,40 Pf., für ein Jahr 4,80 Pf. (Sonntags 15 Pf.)
Anzeigen: Die Anzeigen werden in der ersten Spalte zu 10 Pf. pro Zeile und Tag berechnet. In den anderen Spalten zu 12 Pf. pro Zeile und Tag. Die Anzeigen werden in der ersten Spalte zu 10 Pf. pro Zeile und Tag berechnet. In den anderen Spalten zu 12 Pf. pro Zeile und Tag.



Gründungszeit: Ein Blattmeter Höhe der 22 Blattmeter breiten Spalte im Hauptteil 40 Pf., der 18 Blattmeter breiten Spalte im Zusatzteil 30 Pf., sonst laut Preisliste Nr. 4.
Anzeigen: Die Anzeigen werden in der ersten Spalte zu 10 Pf. pro Zeile und Tag berechnet. In den anderen Spalten zu 12 Pf. pro Zeile und Tag.

Nr. 60.

Samstag/Sonntag, 12./13. März 1938.

86. Jahrgang.

Das Hakenkreuzbanner über Wien.

Das Reich garantiert die Selbstbestimmung Oesterreichs.

Die Proklamation des Führers. — Einmarsch der deutschen Truppen. — Die nationalsozialistische Regierung Seif-Inquart. — Jubel diesseits und jenseits der Grenze. — Eine große Stunde deutscher Geschichte.

Das Ende eines Verrats.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Die Würfel in Österreich sind gefallen. Herr Schulzinger und mit ihm ein ganzes deutsches System sind verschunden. Der Verrat am deutschen Frieden ist gescheitert. Schulzinger und seine Hintermänner sind hinweggefegt von der Empörung über die geplante Währungsunion, diesen großen Verrat und die Verletzung des deutschen Friedens. So verlor die geplante und jetzt zum Scheitern gebrachte Währungsunion war, so verlor sie auch die Rundfunkansprache, mit der Schulzinger sich vom österreichischen Volke glaubte verabschieden zu können. Die amtliche deutsche Erklärung stellte diese Lügen richtig und zeigt klar, daß nicht deutsche Regierungsstellen, sondern verantwortungsbewusste österreichische Männer Schulzinger und seinen Künzler zur Ordnung gerufen haben. Die verlogene Währungsunion, diese Währungsunion, reißt sich wieder die gesamten Politik Schulzingers an, die, das haben die letzten Tage mit erschütternder Klarheit gezeigt, ein einziger Verrat am deutschen Frieden war. Wir wissen heute, daß Schulzinger schon vor Tage nach den Betrügergesprächen einem amerikanischen Journalisten streng vertrauliche Mitteilungen darüber machte, daß er eine Abklärung, die jetzt veränderte Währungsunion, plane. Er hat, wie geteilt schon betont wurde, seinen Ministern nichts von dieser Währungsunion mitgeteilt und ebensowenig der Reichsregierung, er hat also den Führer genau so zu hintergehen versucht, wie seine eigenen Mitarbeiter. Aber auch schon vorher hatte sich ja immer wieder gezeigt, daß, worüber die deutsche Presse aus germanischem Interesse nicht viel gesprochen hat, Schulzinger das Abkommen vom 12. Juni 1935 nicht geschlossen hat. Im Gegenteil. Die Unterdrückung der Nationalsozialisten wurden überall in Österreich fortgesetzt, ja noch verstärkt. Genau so wenig ist von Österreich das Presseamt mit dem Reich gehalten worden. Während die deutsche Presse einer Jurisdiktion (sonderlichen Besetzung), waren immer wieder in den österreichischen Blättern die lächerlichsten Verleumdungen, ohne daß die Regierung Schulzinger eingriff.

Herr Schulzinger hat geteilt die Dinge so darzustellen versucht, als ob es keine Erregung in Österreich gebe und als ob er Herr der Lage geblieben sei. Die zahlreichen Meldungen aus Österreich über blühende Zusammenkünfte und Kawalle zeigen jedem Vetter, daß auch diese Schauplatz eine frohe Botschaft war. Österreich drohte im Chaos unterzugehen, in einem Chaos, das Schulzinger und seine Hintermänner verschuldet haben. Die neue Regierung, die in den Stunden der höchsten Erregung und in den Stunden, da die große Gefahr eines marxistischen Aufstandes drohte, die Bügel ergriffen, hat sich an das Reich gewandt mit der Bitte, in Österreich die Ruhe herzustellen und eine Ordnung mitzugründen zu helfen, die dem Willen dieses Landes und seines Volkes gerecht wird. Der Führer ist entschlossen, von jetzt ab Ruhe und Ordnung im deutschen Österreich zu garantieren. Es ist nicht nötig zu betonen, daß eine Annexion Österreichs nicht in Frage kommt. Es ist auch nicht nötig zu betonen, daß alle Grundzüge des Österreichs von uns eingehalten werden. Das sind für uns Selbstverständlichkeiten. Es wird in Österreich kein Währungsunion nach den verlogenen Methoden Schulzingers mehr geben. In einer freien und christlichen Entscheidung wird das deutsche Volk in Österreich über sein Schicksal und seine Zukunft entscheiden. So wird es den Deutschen in Österreich endlich möglich sein, gemeinsam mit ihren Brüdern im Reich das gemeinsame deutsche Schicksal selbstbestimmt zu gestalten zum Wohle Europas und zum Besten des Friedens in der ganzen Welt.

In der Mittagsstunde des 12. März, der als historischer Tag in der Geschichte des neuen Deutschlands zu bestehen wird, ist ganz Berlin ein Festtag. Immer härter setzte der Sturm zum Willemsplatz ein, immer mehr Volksgenossen kamen von allen Seiten herbei, um hier loszuliegen in geschichtlicher Stunde die Proklamation des Führers zu hören, die Reichsminister Dr. Goebbels verlas, und die hier durch Lautsprecher übertragen wurde. Ungeheuer war der Jubel, als der Minister verkündete, daß der Führer sich entschlossen hat, den Millionen Deutschen in Österreich nunmehr die Hilfe des Reiches zur Verfügung zu stellen, und daß seit heute Morgen über alle Grenzen Deutsch-Osterreichs die Soldaten der deutschen Wehrmacht marschieren. Aber nicht nur Berlin hallt von diesem Jubel wider. Überall im Reich wird die Kunde mit großer Begeisterung aufgenommen, und dieser

Jubel setzt sich fort über die Grenzen Deutsch-Osterreichs, in dem nun heute zum ersten Male die Hakenkreuzfahne siegreich weht. Hier hat sich ein Wandel vollzogen, wie er stärker gar nicht gedacht werden kann, wie er allerdings aber auch nur gemessen Ausnahmestellen, die sich über die wahre Lage in Österreich täuschen ließen, überraschend kam. Von der Vaterländischen Front, die Herr Schulzinger als wahre Front pries, ist nichts mehr zu spüren. Ihre Geschäftstellen sind heute morgen nicht geöffnet worden.

Die Führer dieser Front haben sich ins Ausland in Sicherheit gebracht. Von ihren Mitglidern ist nicht die Spur zu bemerken, denn sie waren zum allergrößten Teil nur aus Eitelkeitsgründen diesem keltischen Geblüt beigetreten. Die NSDAP, dagegen, gegen die der härteste Vernichtungskampf geführt wurde, hat heute die härteste Vernichtungskampagne verloren, Laufende haben in den Gefängnissen gefesselt, oder alle diese Zwangsmaßnahmen haben nicht den Sieg des Nationalsozialismus verhindern können. Wenn Herr Schulzinger in Innsbruck sagte, daß er die Front nicht von der Etappe erschlagen lassen werde, so hat sich gezeigt, daß die Front kampflös verschwunden, daß aber diejenigen, die der einstige Bundeskanzler als Etappe bezeichnete, gefesselt haben und nunmehr den Sieg davontragen.

Wieder erleben die Deutschen unter der Führung Adolf Hitlers Tage, in denen Geschichte gemacht wird.

Görling mit der Vertretung des Führers beauftragt.

Berlin, 12. März. (Zunehmend.) Der Führer hat für die durch die Ereignisse notwendig gewordene Zeit seiner Abwesenheit von Berlin Generalfeldmarschall Görling mit seiner Vertretung beauftragt.

Der Führer in München.

München, 12. März. (Zunehmend.) Keine Stadt im ganzen Reich konnte an dem historischen Geschehen Österreichs größeren Anteil nehmen als München. Jubel und Freude waren um so größer, als der Führer gerade an dem heutigen Tag in der Hauptstadt der Bewegung eintraf. Kurz nach 10 Uhr vormittags erfolgte seine Ankunft auf dem Flughafen München-Oberwiesenthal. In dem Empfang, den die feierlich überfüllte Münchener Bevölkerung dem Führer bei seiner anschließenden Fahrt zum Flughafen in die Stadt bereitete, kamen der überströmende Jubel und das stürmische Glückgefühl über die Lösung der österreichischen Frage zu begehrtet Ausbruch.

Wie von württembergischer Stelle mitgeteilt wird, findet der Stapellauf des neuen Reichs-Schiffes am 12. März nicht statt. Der genaue Zeitpunkt des Stapellaufes und die Bezeichnung über den endgültigen Termin werden rechtzeitig mitgeteilt. Der Führer wird zum Stapellauf anwesend sein.

Mit flatternden Fahnen über die Grenze.

Deutsche Regimenter marschieren.

München, 12. März. (Zunehmend.) Die Hauptstadt der Bewegung ist durchpflügt von freudiger Erregung. Die Straßen lagen nichts wie immer menschenleer, doch lange Autokolonnen deuteten auf bevorstehende große Ereignisse hin. Profflarer Sternenshimmel über den königlichen Platz, in die Stille klanger gleichmäßiger Schritt der Wachen an den Säulen der 16 Gefallen vom 9. November 1923.

Die Worte, die über ihrem Sterben stehen, „und Ihr habt doch geliebt“, sind dem nächsten Besucher in dieser Stunde besonders nahe. Festlag hat wie damals so auch heute das unterirdische deutsche Mannestum über Verrat und über politische Schwäche. Österreich ist erwacht!

Im Wagen eilen wir über Starnberg, Mittenwald bei Scharnitz an die Grenze. Wo nach Mittenwald liegt die gemaltige Gebirgslandschaft in tiefer Ruhe. Aber mit dem ersten Sonnenstrahl wird es in den Ortschaften lebendig, und die ersten Pfannen erscheinen an den Wäldern und an den Häusern. In Mittenwald selbst sieht man auf die ersten Truppen, Gebirgsjäger. In enobis erscheinender Kolonne zieht Kompanie auf Kompanie hart rechts an der Straße mit Gefährten in voller Ausrüstung der Grenze zu. Stolz wie an der Spitze der Marschkolonne die Fahne des Regiments.

Der Führer an alle Deutschen!

Wortlaut der Proklamation.

Deutsche!

Mit tiefem Schmerz haben wir seit Jahren das Schicksal unserer Volksgenossen in Österreich erlebt. Eine enge geschäftliche Verbindung, die erst durch das Jahr 1936 gelöst wurde, im Weltkriege aber eine neue Bestätigung erfuhr, hat Österreich jetzt leider ein in die deutsche Volks- und Schicksalsgemeinschaft. Das Leid, das diesem Lande erit von außen und dann im Innern ansetzt wurde, empfinden wir als unser eigenes, so wie wir unweigerlich wissen, daß für Millionen Deutschösterreicher das Wohlstand des Reiches die Ursache der gleichen Völkermisere und Teilnahme war!

Als in Deutschland die Nation nach dem Siege der nationalsozialistischen Idee wieder den Weg zu dem stolzen Selbstbewußtsein eines großen Volkes fand, begann in Österreich eine neue Völkermisere, die heute ein in die deutsche Volks- und Schicksalsgemeinschaft. Ein Regime, dem jeder legale Auftrag fehlte, verachtete seine von der übermächtigen Mehrheit des österreichischen Volkes abgelehnten Erbkritik durch brutale Methoden des Terrors, der gesetzlichen und wirtschaftlichen Zerstörung und Verdrängung antritt zu scheitern. So konnten wir es als großes Volk erleben, daß mehr als sechs Millionen Menschen unserer eigenen Herkunft von einer siffermäßig kleinen Minorität unterdrückt wurden, die es einfach verstanden hatte, sich in den Besitz der hierzu notwendigen Machtmittel zu bringen.

Der politischen Entzweiung und Ansehens entzweiung ein wirtschaftlicher Verfall, der in kurzem Gegenstand stand zur Blüte des neuen Lebens in Deutschland.

Wer konnte es diesen unglücklichen Volksgenossen verdenken, daß sie ihre Blüte sehnsüchtig nach dem Reich richteten? Nach jenem Deutschland, mit dem ihre Vorfahren durch so viele Jahrhunderte verbunden waren, mit dem sie auch im lächerlichen Kriege aller Zeiten Schalter an Schalter kämpften. Die europäische Geschichte beneidet es, daß in solchen Fällen nur ein Gebieten höchste eigene Werte beizubehalten? Diese Festimmung unterdrücken, hieß nichts anderes als Sündenanstöße von Menschen zu tiefstem Seelenleid verdammen.

Allein, wenn nur Jahren dieses Leid noch geduldet ertragen wurde, dann war mit dem steigenden Ansehen des Reiches der Wille, die Unterdrückung zu beenden, immer heftiger geworden.

Ich habe in den letzten Jahren versucht, die früheren Machthaber in Österreich vor diesem ihrem Wege zu warnen. Nur ein Wahnmittler konnte glauben, durch Unterdrückung und Terror der Menschen die Liebe zu ihrem angestammten Vaterland auf die Dauer erben zu können. Die europäische Geschichte beneidet es, daß in solchen Fällen nur ein Gebieten höchste eigene Werte beizubehalten? Diese Festimmung unterdrücken, hieß nichts anderes als Sündenanstöße von Menschen zu tiefstem Seelenleid verdammen.

Ich habe weiter versucht, die bisher verantwortlichen Machthaber zu überzeugen, daß es auf die Dauer aber auch für eine große Nation unmöglich, weil unmöglich ist, fortzuleben zu müssen, wie Menschen gleicher Volksgenossenschaft nur wegen ihrer Abhängigkeit von der Macht der anderen zu diesem Volkstum aber wegen ihrer Verbundenheit mit einer Idee unterdrückt, verfolgt und eingeterrt werden. Aber 40.000 Flüchtlinge hat allein Deutschland bei sich aufnehmen müssen, 10.000

Kurz nach 8 Uhr überschreitet bei Scharnitz die Spitze, geführt von einem Leutnant, die Grenze. Am Schlagbaum stehen die Grenzer, und die Kommandeure der österreichischen Gendarmen erheben den Arm zum Gruß. Die Besatzung erhebt den ersten Soldaten mit Hakenkreuzfahnen in der Hand in Jubel entgegen. Der Kommandeur des eingetroffenen Regiments nimmt mit seinem Stab vor dem Gemeindefeldhaus von Scharnitz Aufstellung. Vor dem Schulhaus weht die Fahne Adolf Hitlers.

Die Truppen der deutschen Wehrmacht marschieren unter tosender Begeisterung in Seefeld ein. Die Wälder von Hakenkreuzfahnen tauchen auf, werden im Handumdrehen angeteilt, die Jugend springt auf die Wagen und weht nicht, wo sie mit ihrer Freude hin soll. Aber nicht minder die Gemächern. Am Fuße der Fahrzeuge und Soldaten umringelt. Nach Volksgenossen aus dem Reich werden mit in den Strudel hineingezogen. Die Wehrmacht, die Gendarmen, die Gemeindefeldhäuser, alles läuft auf dem Marktplatz zusammen, wo inzwischen das Waffekorps des Regiments Aufstellung genommen hat und mit flotten Weisen den Tag einweicht. Wie in Scharnitz, so melden sich auch in Seefeld sofort die Gemeindefeldhäuser bei der einziehenden Truppe, der sie sich zur Verfügung stellen. Am Seefeld erhebt sich die erste Abteilung des Bundesheeres Stellung.

Das Chaos drohte.

Der Ablauf der historischen Ereignisse.

Der Wortführer Schulzinnig hatte durch seine Katastrophopolitik Österreich an den Rand des Abgrunds gebracht. Die Befehlsgeber der geplanten Wahl...

Der marxistische Pöbel bewaffnete sich.

In Graz rückten starke Militärabteilungen ein und trieben mit gefälltem Bajonett die Bevölkerung auseinander. In Wien wurden die Parteien immer herausfordernder.

Dramatische Stunden in der Bundeskanzlei.

Während im Lande die Ereignisse zu explodieren Entschlossenheiten hinführten, spielten sich innerhalb des Kabinetts dramatische Szenen ab. Schulzinnig verlangte in den frühen Nachmittagsstunden die Vortagung des Staatsrats...

Telegramm Sepp-Inquarts an den Führer.

In dieser Zwangslage blickt dem Bundespräsidenten nur noch die eine Möglichkeit, Sepp-Inquart mit der Führung der Bundesgeschäfte zu beauftragen.



Der Wortbruch von Innsbruck. Bundeskanzler Schulzinnig bei seiner Rede in Innsbruck, durch die er das dem Führer gegebene Wort und das Abkommen von Berchtesgaden brach.

Führer und Reichsführer forderte er nachstehendes Telegramm:

Die provisorische österreichische Regierung, die nach der Demission der Regierung Schulzinnigs ihre Aufgabe darin sieht, die Ruhe und Ordnung in Österreich wiederherzustellen...

Unbeschreibliche Freude im ganzen Land.

Während die Volkserzürer daran gingen, ihre Koffer zu packen — die ehemaligen Minister Stodinger und Bernatto postierten bereits in den ersten Morgenstunden die österreichische Grenze bei Preßburg...

Das erste Echo in Frankreich und England.

Paris: „Eine neue Ordnung in Europa eingeführt.“

Paris, 12. März. (Funkmeldung.) In großen Schlagzeilen befahete sich die gesamte Pariser Presse mit den Ereignissen in Österreich. Die Blätter bringen unter den Meldungen über die Entwidlung zahlreiche falsche Gerüchte...

Die kommunistische „Humanität“ ergreift sich, wie nicht anders zu erwarten, in irrsinnigen Überbissen, um dann witzig zu werden gegen die französische und englische Politik...

mittagsstunden überall Demonstrationen gebildet. Stürmische Heilrufe auf Adolf Hitler und Sepp-Inquart klangen immer wieder auf. Allmählich begann auch die Polizei der neuen Lage Rechnung zu tragen.

Zagen, führt das Blatt an anderer Stelle fort, hätten De Los und seine Mitarbeiter erfolgreich das unangenehme bei den Anzeichen von London und Rom verzahnt, um sie zu alarmieren und um ihnen...

London: Der volle Triumph der Nationalsozialisten.

London, 12. März. (Funkmeldung.) Die Londoner Blätter machen ihre Berichte in selten gefälliger Größe und Ausführlichkeit auf, um schon dadurch dem Leser „den Ernst der Lage“ vor Augen zu führen.

Die „Times“ bringt einen drei Spalten langen Wiener Bericht, in dem bis in alle Einzelheiten die Vorgänge in Wien und Österreich geschildert werden und der mit den Worten abschließt, daß der gestrige Tag den vollen Triumph der Nationalsozialisten gebracht habe.

Kußerdem bringt das Blatt einen Berliner Bericht, in dem die deutsche Auffassung geschildert wird. „Daily Telegraph“ berichtet ebenfalls in allergrößter Aufmerksamkeit, in dem Wiener Bericht des Blattes wird ebenfalls der gestrige Tag in Österreich in fünf Spalten beschrieben.

„Daily Herald“ berichtet schmächtig und verlogen, wobei das Blatt sich in sensationellen Überschriften überbietet.

Die liberale „News Chronicle“ macht ihre verschiedenen Berichte ebenfalls sehr sensationell auf der ersten Seite auf. Der außenpolitische Mitarbeiter des Blattes hebt hervor, daß engste Fühlungnahme mit der französischen Regierung aufrecht erhalten werde.

„Daily Express“ berichtet ebenfalls in sensationeller Aufmachung aber inhaltlich zurückhaltender.



Wien in der Erregung am 10. März.

Wilde Erregung die Ankündigung der „Volksabstimmung“ in Wien herbeigerufen hat, zeigt dieses an der Opernterrasse aufgenommenes Bild.

Zum Selbengebentag.

Die ungetane Tat.

Von Heinrich Karl Kunz.

Der Lenzmond ist in Sonne gebüßt. Die Erde erwacht aus dem Ermattungschlaf einer reichen Erfüllung und rüchert, der Jungfräulichkeit zurückgegeben, ihr Brautkleid. Auf den Dächern singt die Amsel ein Sehnsuchtslied und die Knospen sind zum Springen prall. Aber die Landschaft ist das Wunder der Wiedergeburt ausgebreitet. Gibt es eine Jahreszeit, die besser dazu angetan wäre, der toten Helden zu gedenken? Sind doch auch sie ebenjowenig, wie die winterliche Erde, tot. Aus den Gräbern erhebt ihr Geist, der nimmer müde Mahner zu Deutschlands Größe. Millionen farbten, hunderttausende im ersten Aufblumen ihrer jungen Kraft. Jünglinge, denen die Lebensluft die Wern zu Iprengen drohte. Männer, in den Jahren, die mit Zukunftsplänen und Arbeitszielen überrollt sind. Lebenstrotzend, wie die Frühlingsflur.

Die „Kriegsbriefe gefallener Studenten“, dieses Brevier einer heroischen Haltung, dessen einziger Fehler in der Beschränkung auf einen abgegrenzten Kreis besteht, entschleierte uns die Gedanken dieser Jungen. Sie sprechen für alle, deren letzte Empfindungen uns unerfüllt blieben. Ein Dokument edelsten Menschentums, deutscher Art und Sanigheit. Oft nur wenige Tage vor dem letzten Morgen, der ihnen dämmerte, geschrieben. Ohne falschen Patriotismus, ohne Überdramatik. Die Tuschführung mit dem Tode, die sie bereits genommen hatten als ihre Hand zur Feder griff, frisch alles Zufällige aus ihren Zeilen, gab ihnen Worten jene Unmittelbarkeit, die zum Leben, die den Lebenden andächtig stimmt. Am tiefsten oder ergriffen uns, wie wir zu jung waren, das graue Kleid in den Schicksalsjahren Deutschlands in Ehren zu tragen, der Ruf nach der ungetanen Tat. Er klingt durch alle Zeile. Die unerfüllte Aufgabe leuchtete mit der überirdischen Klarheit, mit der sich der Sterbenden oft in der winzigen Spanne von Sekunden der ganze Lebensablauf erhellt, vor ihnen auf. Und mancher, der gestern noch schwante, sah scharf umrissen sein Ziel. Aber zwischen ihm und sein Sehnsuchtsland schob sich plötzlich, von unsichtlichen Kräften geleitet, ein dunkler Abgrund, von dem er nicht wußte, ob ihn je ein Aufstieg wieder daraus emporföhre. Ein Kräftefeld, der kurz nach Vollendung des 21. Lebensjahres im Mai 1915 vor Opera fiel, schrieb an ein Mädchen: „Weißt Du, daß ich dem deutschen Volke ein echter, deutscher Baumstamm werden wollte? Daß ich mit meinem Leben wieder eine deutsche Baustadt zu schaffen, wie wir sie zur Zeit der Ottonen und in der märkischen Backsteinzeit am potenziertesten gehabt haben? Weißt Du, daß ich meinem deutschen Vaterlande ein paar Jungens und Mädels schenken wollte, die sich ihre Eigenart nicht mit unfruchtbarsten Kämpfen gegen sich selbst vergeuden müßten, wie ich und auch Du, oder im Kampf gegen Überkommene, in der Zeit lebende lügenhafte Wortteile?“ Der Tod aber warf seine Senie in die grünen Halme, schmitzt sie, bevor sie sich unter reifer Körnerschwere beugen durften. Die Tat blieb ungetan, die Kinder ungeboren. Die Toten brachten sie das einem größeren Deutschland zur Morgengabe. „Wir kämpfen“, so schrieb ein Darmstädter Student, der acht Tage nach seinem 22. Geburtstag in Flandern fiel, für unser Volk, und vergieße unser Blut, und hoffe, daß die Überlebenden unserer Opfer würdig sind. Es ist für mich der Kampf um eine Idee, die Kata Morgana eines reinen, treuen, christlichen Deutschlands, ohne Schleichheit und Trug. Und gehen wir zugrunde mit dieser Hoffnung im Herzen, ist es vielleicht besser als den Sieg errungen zu haben und zu sehen, daß es nur ein äußerer Sieg war, ohne die Menschen innerlich zu bessern.“

— daß die Überlebenden unserer Opfer würdig sind.“ Das geht dich und mich an. Können wir vor dem Mahnruf bestehen? Eine Gewissensfrage, die wir in unserer Herkommen auszumachen haben. Wir wollen nicht vergessen: Tausende haben, ohne Früchte aus ihren reichen Anlagen treiben zu dürfen, ohne Erben ihres Blutes zu hinterlassen. Sie opferten beides um der Gemeinschaft, des deutschen Volkes willen. Haben wir da noch ein Recht, das Leben eines Schicksaligen zu führen, englisch nur an uns selbst zu denken? Nein! Sie haben für unser Volk und hinterließen uns die Pflicht das Volk zu leben. Unser Sinnen und Trachten, unsere Arbeitskraft dient ihm. Nur so erfüllen wir: das Leben der Überfüllten, nehmen ihrem Opfer, das bittere „Amiont“ und schenken ihnen im deutschen Seelenraum ein ewiges Leben. Gerade wir, die wir die unterste Schulkasse bezogen, während sie die letzte vertieften, die unsere großen Brüder waren, zu denen wir — unseren Spielen noch bemandt — mit Begeisterung aufschauten, als sie zum erstenmal das graue Ehrenkleid trugen, gerade uns zwingt eine große Liebe, ihre Hoffnungen zu erfüllen.

Und die Erfüllung der Pflicht ist uns leicht gemacht. Die Überlebenden der Frontpenetration haben ein neues Deutschland gebaut. Aus den Reihen der unbekanntenen jungen Soldaten trat der Führer hervor und wurde der Volk-



Wischiedempfang für von Ribbentrop in London. Der Reichsaußenminister begrüßt den englischen Außenminister Lord Halifax und dessen Gattin auf dem Wschiedempfang in der deutschen Botschaft in London, zu dem das Diplomatische Korps und zahlreiche führende Persönlichkeiten Englands erschienen waren. (Weltbild, R.)

trecker des Fronterbes, der Hoffnung der Jungen, der Sehnsucht der Zurückgebliebenen. Der Rahmen ist gespannt, die Aufgabe ist gelegt. An uns ist es, alle Kraft an sie zu wenden. Die Forderung der Gefallenen und der Anspruch des jungen Reiches vernehmen zur Einheit. Die Kata Morgana der Frühvollenden beginnt einer stolzen Wirklichkeit Platz zu machen. Deutschland hat sich zu seinem heiligen Ursprung, zu seinem Blut zurückgefunden. Seine toten Kämpfer, die jungen und alten, die großen und namenlosen, sind heimgekehrt. Aus Blut, Geschichte und Tradition füßen sich die Fundamente, auf denen sich unser, durch Jahrhunderte zerrissenes Volk zu einer spaltenlosen Einheit, zur Gemeinschaft zusammengelunden hat. Klassen und Schichtungen sind zerfallen. Groß ist was zum Ganzen strebt, geachtet mer zur Gemeinschaft steht. Die Sonne der gewaffneten Freiheit ist aus den Opfern der unentwegt

Gläubigen und Getreuen emporgekliegen und überleuchtet wieder das deutsche Land.

Die ungetane Tat beret, die in der Blüte gekraucht. Das Walten eines geheimen Wanders führt an uns. Als ob die im Todesprung zerfallenen Energien sich zu einer gemaltigen Tat gebüßt hätten. Das neue Deutschland ist ein Band des Fleisches, der Arbeit, der Schöpfung. Bauen in seiner vielfältigen Bedeutung ist, das Leitmotiv, über seine Worte geschrieben. Das gewaltige Erleben des neuen Werdens, der deutschen Wiedergeburt, wuchtet in monumentalen Bauten empor. Wir denken an die Sehnsucht des jungen gefallenen Architekten nach einer Bau-Epoche, dem dem Ausmaß des ottonischen Zeitalters. Stehen wir nicht am Lore der Erfüllung? Die Toten legten die Saat, wir Lebenden wollen sie zur Reife tragen.

Abschluß einer unvermeidlichen Entwicklung.

Italien zu den Ereignissen in Österreich.

Rom, 12. März. (Zuntmeldung.) Die Wiener Meldung der amtlichen italienischen Nachrichtenagentur Stefani über die Befragung der neuen Regierung stellt fest, daß in Österreich der Abschluß einer Bewegung erfolgte, die sich seit langer Zeit im Lande vorbereitet hatte und die jetzt entsprechend der logischen und unvermeidlichen Entwicklung der Ereignisse ihre rasche Verwirklichung gefunden hat.

Der Sieg des nationalsozialistischen Gedankens in Österreich wird von der oberitalienischen Presse begrüßt. Schlagzeilen verkünden, daß das Vaterlandsgemur über Wien weise, und daß Österreich nunmehr nationalsozialistisch sei. Aus der Aufmachung geht hervor, daß man die Entwicklung in Österreich mehr oder weniger als ein Selbstverständlichkeit betrachtet, die keine alarmierende Beurteilung zur Folge hat.

Unter der Überschrift „Der Lauf der Geschichte“, stellt „Corriere della Sera“ fest, daß die Geschichte der Ereignisse zeigt, die Volkstunbedingungen und die im ganzen Lande hochgehenden Wogen der Begeisterung der beste Beweis für eine

politische Realität seien, die sich durchsehen mußte. In den Vorgängen dieser Tage und in dem neuen Stand der Dinge werde Österreich gemäß jene Elemente der nationalen und sozialen Ordnung finden, die dessen Zukunft und dessen Entwicklung innerhalb eines größeren Aktionsrahmens unter dem belobenden Impuls der neuen Ideen führen. Die österreichischen Ereignisse hätten ihre natürliche Entwicklung genommen. Der neue in Österreich geschaffene Zustand werde vom italienischen Volk mit Sympathie und Jutauen aufgenommen. Die nationalsozialistische Idee habe eine immer gewaltigere und glücklichere Volksbewegung geschaffen, die schließlich und endlich zur Macht gelangen müsse. Aus den letzten Nachrichten könne man ersehen, daß die Lösung im ganzen Lande die höchste Begeisterung ermedt habe.

In allen Zeitungen wird klar und deutlich zum Ausdruck gebracht, daß die nationalsozialistische Revolution auch in Österreich ohne Blutergießen ihren Sieg errungen habe. Überall herrliche Ordnung, und die nationalsozialistischen Formationen arbeiteten mit der Polizei gemeinsam an der Aufrechterhaltung der Ordnung. In ausführlichen Schilderungen wird bereits das Echo wiedergegeben, das die österreichischen Ereignisse in Berlin und im Reich ausgelöst haben.

„Ein Aktikum von unerhörter Bedeutung.“

Warschau: Keine Überraschung.

Warschau, 12. März. (Zuntmeldung.) Für die polnische Presse gibt es heute nur ein Ereignis: Das nationalsozialistische Österreich. Die ersten Meldungen hierüber wurden in der polnischen Hauptstadt in den Abendstunden des

Freitags bekannt und veranlaßten alle politisch interessierten Kreise, ihrer Erwartung mit gespannter Aufmerksamkeit zu folgen. Sondernausgaben der Zeitungen mit den ersten Meldungen über den Eintritt Schulzings sowie über die Rundgebung der Freude und Begeisterung in ganz Österreich über den Sieg des Nationalsozialismus wurden den Verkäufern regelrecht aus den Händen gerissen. Die Zeitungen behandeln den Sieg des Nationalsozialismus in Österreich unter großen Balkenüberschriften in Meldungen hauptsächlich aus Wien und Berlin, die ganze Seiten füllen. In den Wiener Berichten der kommunistischen Telegraphenagentur wird auf die straffe Disziplin der uniformierten nationalsozialistischen Formationen hingewiesen und den Schluß, die die Städte und Dörfer in Österreich sofort nach der Bekanntgabe der Verkündung der Volksbefragung ansetzten. Es wird dann darauf hingewiesen, daß überall in den Umzügen ausschließlich Hakenkreuzfahnen und Bilder des Führers gezeigt wurden. Selbst die grundsätzlich deutschfeindlich eingestellten Oppositionsblätter tragen der Größe des Ereignisses und dem Erfolg des Nationalsozialismus in Österreich, dem sie völlig salfungslos gegenüberstehen, in jeder Hinsicht Rechnung.

„Tageskourier“ schreibt, für diejenigen, die die Entwicklung der Lage sorgsam beobachteten, gebe es keine Überraschung. Der bisherige Zustand hätte noch einige Zeit bestehen können, wenn die dem Nationalsozialismus feindlichen Kräfte imstande gewesen wären, der Volksmeinung nachsichtig die Stirn zu bieten. Aber während die Nationalsozialisten an der Donau wüsten, was sie wollten, mußten ihre Gegner nur, was sie nicht wollten. Die österreichische Krise sei in völliger Ruhe verlaufen, und nichts deute darauf hin, daß sie sich etwa noch durch innere Wirren komplizieren werde.

„Kurzer Bolshi“, der seit Jahren seine Abneigung gegen den Nationalsozialismus bei jeder Gelegenheit betont, schreibt u. a., das Dritte Reich und sein Führer hätten in ihren Wählern ein Aktikum von unerhörter Bedeutung eintragen, das eines der schönsten Blätter im Lobbeerkranz sein werde, ein um so schönerer Kranz, als sich die nationalsozialistische Erhebung in Österreich ohne Blutvergießen vollzog, ja sogar bei Beachtung der bestehenden Grundblagen und der Grundzüge des internationalen Rechts. Die Stellung des Dritten Reiches sei durch die Eingliederung



125-Jahrfeier des Eisernen Kreuzes. Aus Anlaß der 125-Jahrfeier der Stiftung des Eisernen Kreuzes veranstaltete die Wehrmacht große Vorführungen in der Jahrhunderthalle in Breslau. (Weltbild, R.)

Unter uns gesagt...

Sir Roger Casements Ka. Irland, das melancholische Land
Seimlehr.

der Bauern und Fischer, ist die Heimat
der ewigen Revolutionären.
Seit der Eroberung durch England im Jahre 1171 reißt sich
dort: Kämpfe und Revolte. Sir Roger Casement für Irlands
Freiheit. Und England fügte mit seinen Verbrechen der
Unterdrückung ein Kapitel der Grausamkeit in die Geschichte
ein. Aus freien irischen Bauern wurden Pächter und Tag-
elöhner auf den Gütern der englischen Herren, die den Boden
an sich rissen. Tausende wanderten aus. Aber wo sie auch
leben, in Südafrika oder in USA, in ihren schwermütigen
Liedern schwingt das Heimweh nach dem grünen, wogen-
umpflühten Eiland, die Liebe zur Heimat, die unter Leiden und
Verfolgung eine tiefe Innigkeit gewann.

Im Großen Kriege glaubten die Iren die Stunde der Frei-
heit nahe. Da hielt es den leidenschaftlichen Patrioten Sir
Roger Casement nicht mehr. Er ging heimlich nach
Deutschland, forderte die irischen Gefangenen auf, gegen das
verhasste England zu kämpfen. 1916 brach der Aufstand in
Dublin los. Bei dem Versuch, Munition an Bord eines
neutralen Schiffes nach Irland zu bringen, fahen die Eng-
länder Casement und erschossen ihn im Londoner Beton-
ville-Gefängnis. Vor seinem Tode bat er um ein Grab
in seiner Heimat Marlough. Die Witwe war zu jung und der
uralte Haß aufgerührt. Der Wunsch des Todgeweihten blieb
unerfüllt. Man begrub ihn, wie bei Verbrechern üblich, im
Gefängnis. Aber Irland vergaß seinen großen Toten nicht.
Der Name Casement ist allen Iren heilig. Nach dem Kriege
wurden Freunde in London vorstellig, aber die Leiche blieb in
Beltonville. Noch 1936 hatte Valera vergeblich um
ihre Freigabe. Eine freiwillige Geste der Achtung wiegt
oft schwerer, als ein abgetretenes Jagdrevier. Diese Er-
wägung mag Chamberlain mitten in den schwierigen
Verhandlungen mit der irischen Delegation, zu der Erklärung
veranlaßt haben, die englische Regierung werde sich der Bitte,
die Überreste Sir Roger Casements nach Irland bringen zu
dürfen, nicht mehr verschließen. So werden nun die Gebeine
des irischen Patrioten doch noch die Gefängnismauern verlassen
und heimkehren, um auszuruhen in der ruhmreichen Erde
Irlands.

Osterreich in Deutschland tatsächlich und moralisch unge-
benerlich gehäht worden.

Volles Verständnis in Jugoslawien.

Belgrad, 12. März. (Zunfmeldung.) Die Morgenpresse
füllt ihre Spalten mit Nachrichten und Bildern aus Osterreich.
In ganzseitiger Aufmachung verlaufen die Zeitungen die
nationalsozialistische Nachtzerstörung. Bei den Besitzern
von Rundfunkempfängern bildeten sich ganze Hörergemein-
den. Die Meldungen wurden überall ausgetauscht. Auch in
den öffentlichen Lokalen konnte man nur ein Thema: „Natio-
nalsozialistische Nachtzerstörung in Osterreich.“ Der Beob-
achter konnte feststellen, daß das jugoslawische Volk auch dies-
mal wieder mit seinem natürlichen und gelunden politi-
schen Instinkt die Entwicklung als naturnotwendig
erkennt hat. Eine maßgebende politische Persönlichkeit wies
darauf hin, daß man die Verneinung aller deutschen Forderungen
ebenbürtig hindern könne, wie man den Zusammenschluß
aller Teile des jugoslawischen Volkes hindern könne. Man
erinnert weiter an den am 17. Februar in der regierungs-
parteiamtlichen „Samorprava“ erschienenen Artikel des mit
dem Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadi-
nowitsch befreundeten Publizisten Swetowitsch, der
damals schrieb: „Wir waren stets überzeugt, daß in den Be-
ziehungen zwischen Osterreich und dem Deutschen Reich letzten
Endes das Blut der Ahnen den Ausschlag gibt.
Mit dieser Tatsache muß man rechnen. Blut ist kein
Wasser.“

Die Kabinettskrise in Frankreich.

Paris, 12. März. (Zunfmeldung.) Wie aus gut unter-
richteter Quelle verlautet, habe Léon Blum die Ab-
sicht ausgegeben, ein reines Volksfront-
Kabinett zu bilden. Er wolle nun eine Regierung auf
breiter Grundlage zusammenstellen, nämlich von
den Kommunisten (Thorez) bis zur Repu-
blikanischen Vereinigung (Martin).

Léon Blum wolle seinen Plan am Samstagvormittag
dem sozialdemokratischen Nationalrat vorlegen und, wenn er
dessen Zustimmung erhalte, seine Regierung bilden. Das
glaube er versichern zu können, daß das neue Kabinett
im Laufe des Samstagvormittags gebildet sein
werde, vorausgesetzt, daß keine „Zwischenfälle“ den Gang der
Entwicklung fohren.

Im sozialdemokratischen „Populaire“ wird Léon Blum
am Samstagfrüh folgende Erklärung veröffentlicht: „Ich
habe der sozialdemokratischen Kammergruppe eine schwer-
wiegende Mitteilung zu machen, die ich morgen dem Natio-
nalrat der Partei vorlegen werde. Die Sozialdemokratische
Partei, die beauftragt ist, die Regierung zu bilden, kann sich
dieser Aufgabe nicht entziehen, sie muß eine Regierung bilden,
sie muß es sofort tun, sie muß es nach Maßgabe der Umstände
tun.“

Diese schwerwiegende“ Mitteilung, auf die Léon Blum
anspielt, bezieht sich auf den Beschluß, eine Regierung von
links bis rechts zu bilden.

Der Präsident der Republik, Lebrun, hatte am Freitag-
abend eine einstündige Unterredung mit dem Abgeordneten
Chaumié. Léon Blum hatte am Freitagabend außer
mehreren politischen Parteiführern, sämtliche ehemaligen
Ministerpräsidenten zu einer Besprechung gebeten.

Durchbruch in 40 Kilometer Breite.

Erfolgreiches Fortschreiten der Aragon-Offensive.

Salamanca, 12. März. (Zunfmeldung.) Die nationalen
Truppen haben ihren Vormarsch an der Aragon-
Front weiter erfolgreich fortgesetzt. Am rechten Flügel
wurden zahlreiche Dörfer und Stellungen eingenommen.
Am linken Flügel der Front durchbrachen die nationalen
Truppen die feindliche Front in einer Breite von
40 Kilometer in Richtung Mediana und besetzten
die Orte Lotour, Lagata, Mediana, Roden und Samper.

Am Donnerstag wurden über die bereits gemeldeten ab-
geschossenen feindlichen Flugzeuge hinaus, noch sechs wei-
tere Apparate abgeeschossen. Bei der Bombardierung
des roten Flugzeuges Campo Canabana wurden 5 Flug-
zeuge in Brand geschossen, so daß sich der gesamte Bestand der
spanischen Flugzeuge am Donnerstag auf 15 Maschinen
beläuft.

Bei einer Bombardierung des spanischen Hafens
Cartagena wurde, wie weiter bekannt wird, ein rot-
spanischer Kreuzer versenkt und der Kreuzer
„Alberca“ schwer beschädigt.

Die „neue Rauch-Epoche“ – die Zeit vernünftigeren,
besseren Rauchens – hat überall begeisterte Zustimmung
gefunden. Auch eine Reihe unserer volkstümlichsten Poeten
ist hierdurch zu launiger Stellungnahme angeregt worden.
Wir erteilen heute das Wort:



Dirks Paulun

Bedacht genießen!

„Wer besser raucht und Zug für Zug
In Ruh' genießt – der Mann ist klug!“
Und – keinen Zweifel kann es geben:
Das gilt für's Rauchen wie für's Leben!

Zwar fordert' mancher unausweichlich
Statt gut und langsam – rasch und reichlich;
Der kommt nur leicht beim flotten Schlecken
Vor lauter Schlucken nicht zum Schmecken!

Wer säuft, frißt, Bücher schlingt, wer „pafft“
Verpulvert Geld und Lebenskraft!
Wer den Genuß sucht, darf nicht eilen –
(Das trifft auch zu für diese Zeilen!)

Wer das, woran die Lieferanten –
Die Köche, Winzer, Fabrikanten
Und Dichter – soviel Liebe wandten,
Wer das mit Andacht schluckt, raucht, liest,
Zeigt, daß er weiß, wie man genießt!

ATIKAH

SELBSTVERSTÄNDLICH führt OHNE MUNDSTÜCK

in der neuen Rauch-Epoche

5 Pf



Wiesbadener Nachrichten.

Freudiger Widerhall in Wiesbaden.

Die Nachtergreifung in Österreich.

Samstagabend Großkundgebung.

Die Neuordnung der Verhältnisse in Österreich haben auch in Wiesbaden einen freudigen Widerhall gefunden. Schon in frühesten Morgenstunden des sonnenüberfluteten Märztages von historischer Bedeutung gingen die Meldungen wie ein Lauffeuer von Mund zu Mund. Das Wiesbadener Tagblatt unterrichtete die Bevölkerung durch den Auslass von Extrablättern, die den ganzen Vormittag über von einer freudig erregten Menge dicht umlagert waren, fortlaufend über die neuesten Ereignisse in unserem Vaterland.

Spontan zeigten sich in allen Straßen die Hakenkreuzfahnen, die Fahnen des Dritten Reiches, die nun auch über Österreich wehen als ein Zeichen der Völkerverbrüderung aller Deutschen. Wir freuen uns mit unseren Brüdern jenseits der Grenze, daß es endlich gelungen ist, auch dort dem Nationalsozialismus die Stellung zu zuweisen, die ihm seit Jahren gebührt. Österreich ist

frei, das Volk steht sich um einen Führer, den Führer der Deutschen, Adolf Hitler.

Zu einer großen

Freudenkundgebung

versammelt sich am heutigen Samstagabend die Wiesbadener Bevölkerung. Sämtliche Formationen der Partei und ihrer Gliederungen, sowie die Wehrmacht führen einen großen Paradezug durch, der um 20 Uhr vom Dersches Gelände aus seinen Anfang nimmt und folgenden Marschweg hat: Dersches Gelände, Bahnhofstraße, Rheinstraße, Bismarckring, Bleichstraße, Schmalbacher Straße, Kiderstraße, Taunusstraße, Wilhelmstraße, Rathausstraße zum Dersches Gelände.

Hier wird in einer Freudenkundgebung Kreisleiter Stawinoga zu der Wiesbadener Bevölkerung sprechen. Die Rede wird durch Lautsprecher auf das Dersches Gelände und den Adolf-Hitler-Platz übertragen.

Die Betriebsführer werden gebeten, ihren Gesellschaftsmitgliedern um 18 Uhr freizugeben, damit sie an dem Aufmarsch teilnehmen können.

Ganz Wiesbaden erscheint zur Freudenkundgebung.

wird sich wohl über den Taft und das gute Herz des befreitenden jungen Adolfs freuen haben. Es hätte in schneller Geltesgegnung die Lage erfaßt und hätte wohl auch manch anderer die 10 Pfennig gerne geopfert, wenn er nicht befürchtet hätte, die Dame im Gelbmantel, die vielleicht auch noch jünger war, zu beleidigen respektiv zu brüskieren.

Aber daß es gerade bei älteren Damen auch noch weiche mit Herz gibt, zeigt folgendes: Vor einiger Zeit fuhr ich vom Sonenberg zur Stadt. — An einer Zwischenhaltungsstelle blieb ein jüngeres Fräulein ein, als sie bezahlen wollte, fand ich aber, daß sie vergessen hatte, Geld einzustechen. Sie wollte deshalb an der nächsten Station wieder aussteigen. — Eine ältere Dame erbot sich aber sofort, ihr auszuweichen und legte das Geld vor. Das betreffende Fräulein nahm es nach einigem Zögern dankbar an und erbat sich die Adresse der älteren Dame, um es ihr zurückzugeben zu können.

Diese sagte aber in liebenswürdigster Weise: „Warum Spesen und Arbeit wegen dieses kleinen Betrages, es hat mich gefreut, Ihnen auszuweichen zu können, und darf das Fräulein doch auch etwas für die Jugend tun, reden wir über die Sache jetzt nicht mehr.“

Ein altes Sprichwort sagt nicht umsonst: „Wer schnell gibt, gibt doppelt.“ Die Hauptfrage ist, ob alt oder jung, man gibt mit dem Herzen und wird es dann nie und in jeder Lage als belohnend empfunden werden.

Winter-Abschieds-Eintopf!

Zum letzten Male in diesem Winter steht das Eintopfgericht am Sonntag auf dem Tisch. Kaum mehr als eine Woche wird vergehen — und der Frühling zieht, wenigstens kaltenbermähig, ins Land. Umsonst ist dieser letzte Eintopf ein symbolischer Abschied vom Winter, zugleich aber ein Schlüsselpunkt unter der Reihe der Eintopftage, die ihr gutes Teil im Kampf gegen Hunger und Kälte beigetragen haben.

Der letzte Eintopftag des Winters ist ein ganz besonderer Freudentag. Neben von uns, der heute kein Eintopfergericht ist, darf mit Recht Freude und Stolz erfüllt sein, denn wir alle zusammen haben beigetragen, den großen Winterhelferwert des Frühlings wieder erfolgreich zu Ende zu führen, und heute erfüllt uns ganz besonders das Bewußtsein, daß der gemeinsame Wille und die freudige Opferbereitschaft eines ganzen Volkes die soziale Kraft, die es immer geben wird, zu meistern vermag! Wir haben es in diesen Jahren gelernt, daß dieses Problem nur gelöst werden kann, wenn das ganze Volk, Millionen und aber Millionen, entschlossen zusammensteht und den Kampf aufnimmt. Und wenn heute die Winterhelfer des Winters, die wir alle einmal gesehen haben, völlig in Deutschland verschunden sind, so ist auch dies nur das Ergebnis eines gemeinsamen starken Willens und der gemeinsamen Opferbereitschaft.

Der Frühling steht vor der Tür. Damit wird für alle diejenigen, die in den Wintermonaten vom Winterhelferwert betruet werden, vieles besser und das ganze Leben leichter. Zunächst fallen die Sorgen um die Heizung fort, darüber hinaus ist alljährlich mit Beginn des Frühjahrs ein hartes Ansehen des Arbeitsmarktes zu beobachten, wodurch die Zahl der Arbeitslosen weiter heruntergedrückt wird. Mit dem Frühling zieht neue Freude und neues Hoffen in jedes Herz. Wir alle wissen es, daß die Fürsorge für unbemittelte Volksgenossen auch in den Sommermonaten nicht ruht, daß sie weiter unterstützt werden, daß darüber hinaus wieder die umfangreiche Hilfe für Mutter und Kind einsetzt, durch die Tausende deutscher Mütter und deutscher Kinder zur Erholung auf das Land geschickt werden.

Der letzte Eintopf dieses Winters mündet doppelt gut. Aber man muß ihn eben essen und nicht glauben, daß es mit der Spende allein getan ist!

Rheinlands Freiheitskampf.

Eine große Ausstellung im Landesmuseum.

Am 20. März wird im Nassauischen Landesmuseum eine große national-historische Ausstellung „Rheinlands Freiheitskampf gegen Besatzung und Separatismus 1918-1938“ eröffnet. Die Ausstellung bietet mit circa 600 großen Original-

photographien, sowie vielen hundert Urkunden, Dokumenten usw. einen fast lückenlosen Überblick über die Leiden und Kämpfe der zwölfjährigen Besatzungszeit. Sie beginnt mit dem Abzug der letzten deutschen Truppen im Jahre 1918 und schließt mit dem Wiedereinzug der deutschen Soldaten in ihre rheinischen Garnisonen am 7. März 1938. Die Ausstellung enthält außerdem eine Sonderchau aus der Wiesbadener Besatzungszeit.

Umgekehrt!

Auch ein Erlebnis im Omnibus.

Von einem Leser des Wiesbadener Tagblatts wird uns geschrieben: „Ich las in der Donnerstag-Ausgabe des 'WZ.' das Erlebnis 'Der Großhändler muß sich ja finden'. Jeder Leser

Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

D.A.F. Kreis Wiesbaden, Luisenstr. 41, Fernspr.-Samml.-Nr. 598-41, Sprechstunden des Kreisamtes: Dienstags u. Freitags, 16-18 Uhr.

- Volkshochschule.**
Sonntag, 13. März, 10. Landesmuseum. Führung durch die Sammlung Raff. Altertümer. Vg. Dr. Ferd. Aufsch. Beginn 9 Uhr.
- Prober Freierabend.**
Montag, 14. März, Rathaus. Literarisch-musikalische Veranstaltung: „Der Schall im Raden“. Beginn 20 Uhr.
- Ordnungsw. W.-Mitte.**
Am Montag, 14. März, 20.30 Uhr. Jellen- und Hofmalerführung im Sitzungssaal der NSDAP, Bärenstraße.
- Ordnungsw. W.-Süden.**
Am Montag, 14. März, 20.30 Uhr. Amtswalterführung in der Gohlstraße „Riechwald“, Riechwaldstraße. Erscheinen aller Amtswalter in Pflicht!
- Ordnungsw. W.-Nambach.**
Am Montag, 14. März, 20.30 Uhr. Amtswalterführung in der Gohlstraße „Rehfeld“. Erscheinen aller Amtswalter in Pflicht!
- Kreisfachabteilung „Betriebe und öffentliche Betriebe“.**
Am Montag, 14. März, 20.30 Uhr. Vortragensveranstaltung in der Gohlstraße „Lohmühle“, Döggelberg Straße, Arbeits-Gemeinschaften I und II. Redner: Vg. Dr. Schäff.
- Ordnungsw. W.-West.**
Am Montag, 14. März, 20.15 Uhr. Amtswalterführung in der Gohlstraße „Westhof“, Schmalbacher Straße. Redner: Vg. Derr. b.a.d. Erscheinen aller Amtswalter in Pflicht!

OLBAS Das altbewährte Hausmittel hilft

OLBAS stets vorrätig Apotheker-Reformhaus Metzger, Rheinstraße 71.

Woh so, Privatweg!

Wer hat noch nicht solch einen Stoffweiser gehört. Es gibt nämlich zwei Arten von Wegen: Wege für gewöhnliche Sterbliche und — nun eben Privatwege. Privatwege sind für die Elite. Wir haben uns einmal nicht an den öffentlichen Zulauf „für Unberufene verboten“ gehalten und sind trotzdem einmal einen solchen Weg gelümmelt, umal und allbiemel, die verbotenen Gründe leit Adam und Eva nun einmal besser lächeln als die erlaubten. Außerdem hat es einer jener schönen Morgen, die in jedem Jahre besonders angenehm und sonnig sind. Und wir erlebten nun eine seltsame Aberration. Einer der schönsten Bromensabende erholte sich uns mit einer reissenden Aussicht über das Döggelberg der Stadt mit den Türmen der Burg und der Maria-Hilfstraße, dem roten Turm auf dem Schülberg und den grünen Kuppen der Gohlstraße. Davor erhoben sich alte Bäume aus einem schmalen Reihenreihen. Zwar ist heute der Weg der „Abolfsberg“ am Eingang der Taunusstraße, nahezu an seinem Ende noch durch ein Tor befestigt. Durch die Gitterstäbe dieses Tors aber schaut ein Stück Geistesfreiheit. Wie bei dieses Tor nun geöffnet aber wer weiß, wer zu ihm den Schlüssel hat, so wäre für unsere zahlreichen Kuratäre wie auch für die Einzelheimlichen ein neuer Spazierweg geschaffen, der sich vielleicht durch Einzigkeit einiger Treppentritte noch etwas ansonderer geltend macht. Also öffnet das Tor und hierdurch das himmelblau blaue Licht über dem Hauptplatz der Stadt. Wiesbaden wäre wieder einmal um einen Spazierweg — und vielleicht eine Treppe — reicher.

Fotoapparate Rades Grosse Burgstrasse gegenüber der Kurpost

— Das erste Grün. Und einsam liegen die Freiber da im winterlichen Schlaf, auch wenn die Schneedecke schon hinweggeföhren ist. Nirgendes steht man ein Grün, nur Braun und wiederum Braun, der schlafenden Erde. So blickt einem in amerikanischen Konzentrationen. Der Reizert einmal entdeckt man, wenn der Bild einträglich über die Felder gleitet, auf diesem und jenen Acker Millionen kleiner smaragdgrüner Spigen, die erst vor kurzem die Erde durchbrochen haben müssen und nun dem Lichte entgegenstreben, die Winterlaas. Es ist dies das erste Zeichen jungen

Achtes Zykluskonzert im Kurhaus

Das Solikonzertprogramm des 8. Zykluskonzerts am Freitag hatte mehrere Besondere werden müssen. Margarete Klose war nachher, Maria Fuchs, die nicht kommen konnte. Lorien Raff sagte am letzten Tage ab, in die Besetzung der Dülledorfer Altistin Elisabeth Dänagen, die wir hier bereits kennen und lobend gelernt hatte. Sie wiederholte — und das ist ihr durchaus nicht verübel — das wirlungsvolle Stück, das sie sich bereits damals aus dem beschränkten Repertoire dramatischer Altistinnen herausgeholt hatte: die Arie der Andromache aus Max Bruchs Chormot „Achilles“. Es gelang ihr sehr überzeugend. Sie verhielt zu schelten, die Arie an die richtige Stelle zu legen, die Atemführung mit den musikalischen und textlichen Operationen in Einklang zu bringen, Haltung und Dynamik der Tönegebung nicht bloß von außen her aufzutragen, sondern vom Wortlaut und von der Melodiebildung her zu empfinden. Sie verhielt über die dazu notwendigen himmlischen Mittel, die namentlich im Piano gut beherrscht werden, lobend die kritischen Stellen nicht weniger eindrucksvoll geriet als die dramatischen Ausbrüche. An der monumentalen Wirkung dieser belanansische hatte die sehr launfröhlich angelegte Orchesterbegleitung unter Schürich hartem Anteil.

Gern begrüßt und durch gelegentlichen Beifall unterbrochen wurde die andere Programmnummer, die Elisabeth Dänagen sich gewählt hatte: Schumanns Liebeslied nach Gedichten von Chamisso „Frauenliebe und Leben“. Das sie uns nicht mit einem billigen Suffekt aus Reizern abspeiste, wie manche berühmtere Kollegin, leit ihr besonders gedankt. Es gilt heute als normed. Schumann etwas über die Arbeit anzusehen, insbesondere gerade diesen Chamissozusatz zu unterziehen. Dabei ist selbst Schumann nie mehr solche Zärtlichkeit der Abtönungen eines einbeimlichen Stimmungsrundes, solche vollendete Übereinkommungen zwischen Wortform und Musikform gelungen, mögen auch die Eichenhorfflieder das seien. Wiesbadener Romanist, Lechner und hier, in Wiesbaden, Elisabeth Dänagen betrat sie in ihre Aufgabe hinein, lobend belanansische bei den letzten Liedern eine feine Übereinkommungen zwischen Tönegebung und Ausdrucksgestalt zu stande kam. Nur sollte sie die besagte Künstlerin zuvor bitten, ungenau zu nimmern und die Linie von unten her anzuschleifen. Darunter leidet nicht nur die akustische Reinheit, sondern auch die Klarheit des Vortrags. Umgelegt sie die Klippe, lo

wird sie sich in die erste Front deutscher Konzertkünstlerinnen einreihen dürfen. Ernst Schäff begleitet den Liebeslied mit ungewöhnlicher Schlichtheit, ohne ein kleines Gefühl für die poetischen Reize seines Vortrags zu lassen; die besagte Wirkung des Nachspiels — einer Erinnerung an das verlorene Glück — leit ihm besonders gedankt. Carl Schäff leit im Anfang das 4. Brandenburgische Konzert von Bach in der rechten Reinen Besetzung mitunter und erreichte dabei ein so kultiviertes, durchhörbares und schlagendes Zusammenklängen, wie man es bei heutigen Badaufführungen selten genießen kann. Die Geistesfülle, mit der Julius Ringelberg den solistischen Violinpart, die Jauerallität, mit der die glänzenden Franz Danneberg und Erwin Froh ihre obligaten Stimmen durchführten, ergab im Verein mit der Leistung des Orchesters reizvolle Klangbilder in allen drei Sätzen. Namentlich beim letzten zeigte sich, wie Hag es ist, ein fröhliches und reines Tempo bei Bach im bester Zurückhaltung zu beginnen; dann erst gerät es frei von Schwall und vermag sich zu entfalten.

Schürich konnte seinen Beethovenzusatz nicht schöner fällen, als mit einer in weitauswärtiger Aufführung der vierten Sinfonie, wie wir sie diesmal erlebten. Die Partie gehört zu den weniger bekannten, gerade weil sie ein Glanzstück der Beethovenischen Schule ist. Kurzsichtige haben sie gut für einen Knäuel von der mit der Eroica erreichten Höhe gehalten. Die Wiederkehr fand jedoch lächelnd über den Problemen der „Dichtung“ und „Erhellung“ Beethovens, wie der Schöpfer lächelnd über den Problemen der poetischen Idee gelanden hat. Sie würde allzu natürlich und war dabei doch durchweg von höchster Beuueitheit getragen. Die Arie des Reich waren partiam verteilt und wirkten um so kräftiger. Selten hat man die Streicher so geschmeidig gehört, selten so tief ins wunderbare Gefüge des Daseins geblickt. Köstlich geriet der Schluß. Die Hörer leierten Dirigenten und Orchester sehr herzlich.

Dr. Wolfgang Stepan.

— Eine Eichenhorff-Oper. Der aus in Deutschland sehr bekannte schweizerische Komponist Othmar Schoeck arbeitet zur Zeit an einer Oper „Das Galois Durande“. Bei dem Textbuch, das der alemannische Dichter Hermann Burte der gleichnamigen Erzählung von Eichenhorff Schoeck komponierte bereits über fünfzig Gedichte von Eichenhorff.

Aus Kunst und Leben.

— Erfolg einer deutschen Künstlerin in Amerika. Die New Yorker Zeitungen bringen laudalen Berichte über das erste Auftreten der indischen Sängerin Gertrude Schürich in amerikanischen Konzerten. Der Reizert der „Herald Tribune“ berichtet, seit Elena Gerhardt keine deutsche Viederbegründer von solchem Format gehört zu haben. „Es kommt in vielen Solos nur einmal vor, daß eine Sängerin solch einen unmittelbaren Erfolg erzielt“, schreibt „New York Journal“. In der „New York Times“ wird die außerordentliche Stimme, das fele Verständnis, die Schärfe des Gefühls und die Weiterkraft der Künstlerin gerühmt. Die deutschsprachige „Staatszeitung“ hebt die selbst im Partikeln noch hörbare Reue des Vortrags, das unbedeutend Überzeugende der Schaffung hervor.

— Deutsche Übersetzung einer unbekannteren Verdi-Oper in Chemnitz. Das heilige Feuer „Die Schlacht bei Legnano“ eine dergefallen und bisher völlig unbekanntes Oper von Giuseppe Verdi, die aus den vierzig Jahren des vorigen Jahrhundertes (1848) stammt und noch vor dem großen „Erfolgsober“ des Welters entstanden ist, erlebte im Chemnitzer Opernhaus ihre erfolgreiche erste Aufführung. Die äußerst geschickte, bühnenwirksame und dabei durchweg stilvolle Bearbeitung der Oper, die einen neuen, ungenügend interessanten Beitrag zur Frage der Verdi-Renaissance darstellt, hatte der bekannte Berliner Staatsoper-Dramaturg Dr. Julius Kapp übernommen. Das Werk leit musikalisch die ganze melodische Ursprünglichkeit und reizvolle schillernde Erfindungskraft des jungen Verdi erkennen. Die darstellerischen und musikalischen glänzende Aufführung, der auch zahlreiche auswärtsige Gelehrte beimahnten, fand mit Recht höchste billige Aufnahme und bedeutete ein neues Ruhmesstück in der Geschichte dieser Opernbühne.

— Der Künstler. Wenn ein Maler, der in einem Atelier an einer neuen Arbeit leidet, oder auch schon vor einem unendlichen Bild, von einem Besucher über Wille und Mühsal befragt wird, so kann er nicht ohne Vorrede, sondern dem Gegenüberbildern, von seiner Schmitz und Stillart. Aber schließlich, das Beste man er doch nicht sagen, auch was es sagbar wäre. Peter Dörfler.

grünen, frischen Lebens im neuen Jahr. Ergreifend wirkt der Anblick eines solchen Alters mit seinem winzigen grünen Zangenbart, der Spender unseres Brotes. Seit vielen Jahren taufenden kann man den Himmel segnen, die Frucht. Und es begleitet uns das Jahr hindurch mit Reimen, Spott, Blüten und Reife und grüßt uns als erstes Grün im Fortschritt des Jahres. So mag es uns immer Symbol sein, das junge Korn, das aus der braunen Erde fruchtbringend empormäht, Brot und Glück verheißend den Menschen.

Wiesbadener Jungvolk am Feldbegangtag. Am Sonntag wird das Jungvolk des Jungbannes 80 Wiesbaden von 8-11½ Uhr in Wiesbaden auf dem Voleplatz, Elflor Platz, dem Dornhagen Gelände und auf dem Hühnerplatz sportliche Übungen vorführen. In W.-Viebrich finden solche Fortübungen in der Friedensanlage von 15-17 Uhr statt. Wenn die Jugend des Führers am Feldbegangtag auf den öffentlichen Plätzen sportliche Übungen vorführt, dann will sie damit zeigen, daß ein Volk, das wenig um seinen Feldern klagt, trauernd und sie beweint, nicht im Bestimmten verliert. So sehen wir die schlanken und leichten Körper der Jugend als Symbol einer neuwandenden Kraft, und diese Jugend wird hineinwachsen in ein Deutschland das schöner und gewaltiger wird, als es je zuvor gewesen. Darum läßt die Jugend den Körper, schärfen den Geist und hält die Seele wach.

Wiesbaden wirt. In den beiden Schaukästen des hiesigen Verkehrsamtes im „Alten Museum“ ist gegenwärtig klar und übersichtlich dargestellt, wie Wiesbaden wirt und welche Erfolge es damit seit 1933 erzielte hat. Prospekte in allen Sprachen, von den Fahrern der Länder überfahret, liegen links und rechts. Rechts hatieren die gleichen Fahrern übertrafen Jahren, die denoch recht hoch im Bestimmung sind für den, der sich eine Reise in dieses Spiel der Statistik verkennt. 1933 waren in Wiesbaden 5939 Holländer, 2967 Amerikaner, 2033 Engländer anwesend; 1937 dagegen 12 271 Engländer, 9441 Holländer und 6012 Amerikaner. Während sich also die Anzahl der Engländer vermindert hat, haben die reiselustigen Amerikaner sich nur verdreifacht, die der Holländer kaum verdoppelt. Die Zahl der Kurgäste insgesamt hat sich mehr als verdreifacht (1933 25 505, 1937 692 988). Die Zahl der Übernachtungen hat sich verdreifacht (1933 1 254 074, 1937 1 929 847). Jeder Wiesbadener aber kann zu dieser Werbung sein kleines Teil beitragen, indem er die dunkelblauen Verkehrsmarken mit dem Wiesbadener Zeichen und unserem Quellenpruch: „Anstalt Hellfahrt, ewigliche Schönheit“ bei seinen Briefschaften verwendet, auf seine Koffer oder an die Windfahnen seines Autos klebt.

Befreiung von der Zahlung neuer Gebühren. Die Einführung der Straßenzonierung und Kanalreinigungsgeld hat vielen Volksgenossen Sorge bereitet. Die Einführung eines Härteparagrafen in die Ordnung gibt aber der Stadtverwaltung die Möglichkeit, dort die Gebühren fallen zu lassen, wo tatsächlich eine Notlage festgestellt werden muß. Wie von der Stadtverwaltung mitgeteilt wird, können die Gebühren auf Antrag anteilmäßig erlassen werden. Das trifft in der Hauptsache zu für Wohnungen und sonstigen Unzulänglichkeiten, deren Inhaber vom Arbeitsamt oder vom Sozialen Amt beantragt unterstützt werden, sofern der Unterhaltungsbeitrag die Zeitdauer von vier Wochen übersteigt. Ferner kann die Gebühr erlassen werden für Wohnungen, deren Inhaber ein Einkommen beziehen, das den Unterhaltungsbeitrag nicht übersteigt. Dabei wird das Einkommen aller im Haushalt lebenden Familienangehörigen zusammengerechnet. Die von Inhabern der Wohnungen auf Verlangen zu stellenden Anträge müssen vorher vom Grundbesitzbesitzer bescheinigt sein. Mit dieser Bestimmung wird manchem Volksgenossen eine Sorge genommen werden.

In der Winternischen Gesellschaft „Urania“ hielt Dipl.-Ing. Hofmann vor der Fortbildungsklasse in Bad Nauheim einen sehr interessanten Vortrag. Der Stand der langfristigen Wettervorhersage in Amerika, unterteilt in vier Stufen. Der Redner führte zunächst die verschiedenen Arten der augenblicklichen Wettervorhersagen vor, nämlich den Flugwetterdienst, den Witterungsdienst, die langfristigen Wettervorhersagen. Zwischen Wetter und Witterung ist dahin zu unterscheiden, daß Wetter auf die einzelnen Orte geht, Witterung dagegen auf größere Gebiete wie Welt- und Ozeanland. Die Lichtbilder brachten uns Witterungsstufen vom kalten Winter 1928/29, eine Karte der Nordhalbkugel, Tafeln, die die Berechnung zeigen auf Grund von Ähnlichkeiten der Wetterlage. Eine lebhaft ausgeführte über Einflüsse der Mondes, der Sonnenflecke auf die Witterung schloß sich an.

Todesfall. Amtsgerichtsrat i. R. Dieber, langjähriger Richter bei Wiesbadener Amtsgericht, ist nach längerem Leiden gestorben.

Die Aufnahmeprüfung für die Sertzen der höheren Knaben- und Mädchen Schulen sowie der Mittelschulen in Wiesbaden finden am 17. und 18. März statt.

WFB-Schießen. Der Kreisverband Wiesbaden-Stadt des Deutschen Reichssportbundes (Ruffhäuser Bund) hat ein Schießen zugunsten des Winterhilfswortes durchgeführt. Der Erlös von 200 RM wurde der RWZ zugeführt.

Wann ist der Kunde beim verbotenen Sonntags-einkauf strafbar? Häufig wird die Frage aufgeworfen, ob bei einer Verletzung der Vorschriften über Sonntagsruhe und Ladenschluß neben dem Kaufmann auch der Käufer strafbar ist. Hierzu hat das Kammergericht in einem Urteil vom 5. Oktober 1937 interessante Ausführungen gemacht. Die Strafbarkeit des Käufers kann sich nach dem geltenden Recht im Einzelfalle nur daraus ergeben, daß er als Teilnehmer zu einer strafbaren Handlung angetreten ist. Deshalb kann, wie das Kammergericht ausführlich, der Käufer nicht bestraft werden, wenn der verbotene Sonntagsverkauf bereits im Gange war. Aber zur Übertretung einer gesetzlichen Bestimmung bereits entschlossen sei, könne dazu nicht mehr angehalten werden. Dies sei vor allem in den Fällen zu beachten, in denen von Konkurrenten versucht wird, eine Übertretung der Ladenschlußbestimmungen einwandfrei festzustellen. Aus der Urteilsbegründung läßt sich andererseits aber folgern, daß ein Käufer dann wegen Anhaltung bestraft werden kann, wenn er sich demnach den Kaufmann zur Übertretung der Ladenschlußbestimmungen zu überreden, obwohl dieser dazu zunächst nicht bereit ist.

Steuerbescheide und Vermögensbeschlagnahmen. Gegen nachstehende Personen sind Steuerbescheide erlassen worden: 1. Josef Herz und Frau Karoline, geb. Meier, zuletzt Köln, Poggenstraße 32, zur Zeit in Brüssel, Hotel Atlanta; 2. Paul Martz und Frau Maria, geb. Schmeier, zuletzt Köln-Braunsfeld, Wiesbafstraße 9, zur Zeit in Antwerpen 11, Avenue du Ruyssard; 3. Frau Salomon Seidl, Hedwig geb. Stamm, zuletzt Köln, Hohenstraße 134a, zur Zeit in Bussum (Holland); 4. Kaufmann Max Grünbaum, und Frau Lina, geb. Labinski, zuletzt Daun (Eifel), zur Zeit in Brüssel, 181 Rue de la Cambre.

Wiesbadener Gerichtsurteile. Die Reich. N. und ihr Geschäftsführer Ludwig L. hatten sich wegen leichter Handhabung ihres Pensionatsbetriebes zu verurteilen. Wegen Kuppelerei erhielt die M. 2 Monate und der L. wegen Ver-

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Freitag-Vormittagsziehung.

10 000 RM.	201 478	352 030.					
5 000 RM.	216 245.						
3 000 RM.	152 165	164 710	206 115.				
2 000 RM.	7789	24 323	34 507	52 903	50 157	67 033	88 560
127 710	172 580	206 476	269 201	297 442	313 075	339 259	375 060
394 761.							
1 000 RM.	11 818	15 516	34 550	47 800	67 108	72 112	78 792
125 427	125 583	129 217	149 640	151 910	219 707	232 842	259 325
300 507	311 998	514 234	329 965	367 549	370 340	386 461.	

Freitag-Nachmittagsziehung.

20 000 RM.	104 501.						
5 000 RM.	23 438	30 997	116 445.				
3 000 RM.	20 131	44 214	227 368	251 189	284 924.		
2 000 RM.	24 561	32 514	61 949	78 810	132 541	190 671	
235 772	242 160	246 347	275 301	295 683.			
1 000 RM.	38 781	55 197	50 035	65 236	69 559	76 641	80 543
115 586	130 149	171 334	192 770	223 016	232 677	323 564	323 237
330 878	340 616	354 685	368 968	379 267.			

hilfe 1 Monat Gefängnis. — Die Maria B. hatte wider besseres Wissen von einem Verbrechen ihrer früheren Arbeitgeberin einer dritten Person gegenüber Angaben gemacht. Wegen Verleumdung erhielt sie eine Gefängnisstrafe von 1 Monat.

Verzugsjubiläum. Kaufmann Heinrich Fedisch, Schulberg 23, ist am 14. März 40 Jahre bei der Firma Gabels-Gewandmaschinen-Gesellschaft, Emil Schmidt, Gneisenaustraße 6, befristet am 13. März sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Reichspost.

— Die Kaiser-Käfiger-Ausstellung in den Räumen des Kaiserlichen Landesmuseums, die sich eines großen Besuches erfreuen konnte, ist bis einschließlich Sonntag, 13. März, geöffnet, so daß an diesem Tage noch vielen Volksgenossen Gelegenheit gegeben ist, die Gedächtnisausstellung unseres einheimischen Walkers zu besuchen und sich an seinen Werken zu erfreuen.

— Gottesdienstverlegung. Wegen der Kundgebung am Samstagabend wird die Feier in der Ringkirche zum Feldbegangtag in die Kreuzkirche verlegt, und als Dankgottesdienst durch Pfarrer Wulst am Sonntag, 20.30 Uhr, durchgeführt.

— Johannes Uter. Am Montag wird der Vollziehungsbeamte i. R. Georg Brauer, Gneisenaustr. 18, 70 Jahre alt.

— Verein der Künstler und Kunstfreunde. Zum letzten Konzert am Dienstag ist Gertrude Pizinger, die berühmte jüdisch-deutsche Sängerin nach ihrer lobenden beendeten erfolgreichen Amerika-Tournee verpflichtet worden.

— Das gesamte neue Einkommensteuerrecht ist in Ergänzungslieferung Nr. 50 zu dem in Loh-Blatt-Form zusammengestellten „Rechts- und Steuerhandbuch für den Haus- und Grundbesitz“ vom Steuerjuristen Dr. jur. C. Mölbers dargestellt. Das „Rechts- und Steuerhandbuch für den Haus- und Grundbesitz“ wird vom Verlag Hermann Quastner, Charlottenburg 9, zur Ansicht geliefert.

Wiesbadener Lichtspiele.

Thalia-Theater. Über den Dächern von Paris spielt der Prop-Film „Am liebsten den Himmel“ denn eine Dachkammer in luftiger Höhe, weit über den Elendsgassen des Montmartre, beherbergt das Paar Diane und Chico, wird zum Himmel ihrer (sehr ernachenden, lange unentstandenen, dafür umso tiefer wurzelnden Liebe. Und diese Liebe zweier ganz schlichter Menschen ist stark genug, Trennung gerade im Augenblick der Erfüllung zu ertragen, so weit über die Ferne hinweg Geden zwischen den Herzen zu spinnen. Chico hat in seiner ruhigen Stille der armen, gebeten Diane neuen Lebensmut gegeben; nun ist etwas von seiner Kraft auf sie selbst übergegangen, da Chico in den Krieg ziehen muß und sie ihn doch fürverhaft nach fühlt. Im geheimen Austausch der Seelen weiß sie, daß er leben muß, auch als sie verbürgte Nachricht seines Todes empfängt. Es ist ein Spiel, dessen eigener Reiz in einer wundervollen Zartheit des Empfindens liegt, in einer überraschend starken festlichen Eindringlichkeit. Man sollte nicht meinen, daß dieser Film in Amerika gedreht wurde, denn er zeigt nicht das Mindeste von herkömmlichem amerikanischen Stil. Fein und innig gestaltet er die rührende Geschichte einer großen Liebe, dabei doch weitab von jeder falschen Gefühlsregung; eher bricht eine gewisse Herbitz durch, die verbunden eine kräftig positive Note und zugleich ein frisch spandender, leicht ironischer Humor. So wird ein Stück blutesten Lebens vor uns beschworen, und gerade die Echtheit bis in die kleinsten Einzelzüge (der Hintergrund des Pariser Armenviertels eingeschlossen) offenbar die meisterliche Regieleistung von Henry King. Daß der Film soviel von französischem Charme hat, liegt wohl wesentlich auch an der Persönlichkeit der Hauptdarstellerin Simone Simon. Diese ausgezeichnete Künstlerin versteht sich unübertrefflich auf Deutung feinsten Ausdrucks, sie scheint unter warmem Hauch der Liebe wie eine Kneipe aufzubringen, wagt zu einer nachwirkenden Größe des Gefühls. Im James Stewart findet sie den gegebenen Partner, ihm gelangt prächtig die Gestalt des forschenden, verbrühten Mannes, der so weisheitsreich ist bei aller Rauheit, und herzlich und brummig sein wahres Empfinden zu verbergen sucht. Sehr gut und eigenperdentlich gefolgt auch die Charakterisierung der Episoden, unter ihnen freuen wir uns wieder einmal Mary Christians zu begginnen. Durch die sorgfältige deutsche Vertreibung (mit unterlegten gut ausgewählten Sprechstimmen) bleibt der Stimmungsgelalt in der Synchronisierung ungenübert erhalten. Von Landshaft und Volkstum Nordafrikas berichtet selbst im Vorprogramm eine Kamerareise durch Ägypter und Tunis. Heinrich Veis.

Aus dem Vereinsleben.

Im Deutschen und Österreichischen Alpenverein, Section Wiesbaden, sprach zu auserlesenen Lichtbildern eigener Aufnahmen Landesgerichtsdirektor Dr. Müller über Wanderungen durch das Höhenlohr Land. Des den meisten Anwesenden wohl gänzlich unbekannte deutsche Gebiet an Roder und Vogl, zwischen Tauber und Würzburg im Osten und dem Roder im Westen, ein Doll in deutschen Vaterland mit alter Geschichte und Kultur, noch heute fast abgeschieden in einsamer Schönheit, liegt, verhältnismäßig noch so jüngerem Redner beschrieben, in seinen wundervollen Reizen vor den aufmerksamen Augen empot. Weisgerheim, die Reizend Langenburg, Bestingen, Kirdberg, Waldenburg, Schwübisch Hang, um nur die wichtigsten zu nennen, mit alten Kirchen und Schlössern und Wirtshäusern voller Eigenart und Stil wurden gezeigt und wesentlich charakterisiert. Seltene Landschaftsbilder, verträumte Wassermühlen, unberührte Wälder, durfte man als Merkmale deutscher Heimat schauen, die sich gezeigt neben alpine herbe Schönheiten zum Berggipfel stellen lassen. Die Anwesenden dankten dem formvollendeten Redner mit starkem Beifall.

**1938
Gibbrich
Vorant!**

Wir eröffnen die Saison mit Höchstleistungen des grossen Spezial-Hauses und stellen Qualität an die Spitze!



Der Stil der Mode

ist in diesem Jahr ganz auf weibliche Anmut eingestellt. Jedes Stück der entzückenden Neuheiten in unseren Fenstern gibt davon beredtes Zeugnis.

Besser aussehen durch bessere Kleidung

Gibbrich u.c.

WIESBADEN

Langgasse 2 Marktstraße

Unser Rechtsanspruch auf Deutsch-Südwestafrika

Notenwechsel mit Pretoria.

Berlin, 11. März. In letzter Zeit ist wiederholt in der südafrikanischen Öffentlichkeit die Ansicht befeuert worden, durch den Abbruch des sogenannten Londoner Abkommens vom 23. Oktober 1923 sei die endgültige Verfügung über das unter Mandatsverwaltung Südafrikas stehende Gebiet von Südwestafrika in einer bestimmten Richtung präjudiziert worden. Über diese Frage hat in den letzten Wochen zwischen der deutschen Regierung und der Regierung der Union von Südafrika ein Notenwechsel stattgefunden, in dem eine zwischen den beiden Regierungen bestehende Meinungsverschiedenheit über die Auslegung des genannten Abkommens festgestellt wurde. Deutscherseits wurde erneut darauf hingewiesen, daß weder durch die Wegnahme der deutschen Kolonien und deren Unterstellung unter das Mandatsystem, noch durch spätere Vereinbarungen ein endgültiger Rechtszustand geschaffen wurde, daß vielmehr die deutsche Regierung einen Rechtsanspruch auf die Rückübertragung ihrer sämtlichen Kolonien hat.

Im Glauben an die gerechte Lösung.

Kapstadt, 11. März. Der Führer der deutschen Südwestafrikaner, Abgeordneter Hieseler hat in einer Erklärung darauf hingewiesen, daß sich General Herxog gegenwärtig eine Änderung der Verwaltung durchzuführen, da angesichts der Tatsache, daß die ge-

ramte Kolonialfrage wahrscheinlich in naher Zukunft geregelt werde, irgendeine Änderung in der Verwaltung nicht ratsam erschiene.

Gegenüber vielen falschen Erklärungen über eine etwaige Annexion stellt Hieseler dann fest, die deutsche Bevölkerung

Günstige Entwicklung des Arbeitseinkages.

Die Bilanz des Februar.

Berlin, 11. März. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilt mit: Durch den erneuten Einbruch winterlichen Wetters Mitte Februar wurde die rückläufige Entwicklung der Arbeitseinkäfte, die sich seit der zweiten Januarhälfte kräftig angebahnt hatte, zunächst unterbrochen. Die Wirkung der letzten milden Februartage war aber ausreichend, um noch einen Rückgang der Arbeitseinkäfte um 105 000 gegenüber Ende Januar zu erzielen. Insgesamt betrug die Zahl der Arbeitslosen Ende Februar 946 000. Sie lag damit um 477 000 höher als im günstigen Monat des Vorjahres. Die geographische Verteilung dieser winterlichen Überlagerung ist aber sehr unterschiedlich. Auf die vier Bezirke Schlesien (plus 99 000), Bayern (plus 72 000), Sachsen (plus 62 000) und Ostpreußen (plus 32 000) entfielen allein 283 000 oder 30 p. H. der gesamten winterlichen Überlagerung. Am günstigsten in dieser Beziehung stehen die Bezirke Weichsel und Niederelbe, die nur 8000 Arbeitslose mehr zählten als im September des Vorjahres. Der absolute Rück-

gang der Arbeitslosigkeit war im Februar am stärksten in Brandenburg (minus 20 000), Schlesien (minus 18 000), Bayern und Sachsen, also im wesentlichen in den Bezirken mit der härtesten Saisonbelastung. Eine geringfügige Zunahme der Arbeitslosigkeit erfolgte nur noch in Südwestdeutschland, das besonders unter hartem Schneefall zu leiden hatte.

Die Zahl der Unterstützungsempfänger nahm um 89 000 auf 649 000 ab.

Niesebel in Frankreich. In gewissen Gegenden von Paris traten jetzt seltsame Rebell auf, die ganz ungewöhnliche Folgen hatten. Niemand konnte sich der starken Niesewirkung des Nebels entziehen, die so stark wurde, daß schließlich auch die Augen zu tränen begannen. In dieser Zeit flüchteten die Einwohner möglichst in ihre Wohnungen und hielten Türen und Fenster verschlossen. Wer sich auf der Straße leben lassen mußte, half sich mit einem Tuch, das er vor Nase und Mund hielt. Während die Öffentlichkeit der Meinung ist, es mit einem merkwürdigen Naturwunder zu tun zu haben, unteruchen die Behörden die militärische Angelegenheit und glauben, daß die Rebell die Abdampfe einer chemischen Fabrik niedergeschlagen haben.

EK

Von Samstag bis
einschl. Montag
zeige ich
in meiner Auslage

Braut - Aussteuer

G.W.

Emma Kluge

Leinen - Wäsche - Aussteuer

Webergasse 1 in Nass. Hof

Vorteilhafte

Bezugsquellen sucht und findet die
Hausfrau immer im Anzeigenteil des

„Wiesbadener Tagblatt's“

Baum- und Rosenpfähle für Geländer

lärchene Pfosten, ta. Riegel und Latten

Tomatenpfähle

 preiswert bei

Holzhandlung Blum Wiesbaden

Rheinstraße 50 und Westbahnhof • Fernruf Nr. 273 37

Reisen und Wandern

Schroth-Kur

Sanator. Dr. Möller
Dresden-Loschwitz
und alle Naturheilmethoden Große Erfolge. Prospekt

Café Rheinpanorama

Wiesbaden-Freudenberg
an der Straße Schierstein - Schloß Freudenberg gelegen

Angenehmes Familienlokal - Schöne Terrasse mit
prachtvoll. Blick a. den Rhein. Kaffee, naturreine
Weine, Apfelwein, Bier.

Wilhelm Brod und Frau

Wegweiser

für die Zehntausenden „Tagblatt-Leser“ sind
Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt



Schlafzimmer

In vielen Edelhölzern und
Eiche mit Nußbaumholz,
schwere, södd. Qualität

875.- 750.- 660.-
585.- 520.- 460.-
390.- 360.- 330.-

Küchen

etwa 50 Modelle
naturalisiert, Schiefack
und Edelhölzer

345.- 328.- 290.-
265.- 235.- 200.-
188.- 180.- 160.-
120.- 102.- 95.-

Eheslands-Darlehen von
jedem Ort

Schreibmaschinenarbeiten jed. Art.
werb. ausgef. Rheinbahnstr. 3, 1.

Geschäftliche Empfehlungen

Möbel, Stühle

Klavier, antike
Möbel werd. a.
u. bill. repariert
u. aufpol. in d.
Soes-Str. 10, v.
Wag. Straßener,
Rheingauer
Straße 15.

Chr. zuverläss.
Witwe
empfiehlt sich a.
Hilfe bei Kon-
firmation und
Kom., nimmt a.
Wäsche a. Aus-
bell. an. Fr. Goh
Arndtstr. 7, 4.

Handschuhe v.
gew. gel. u. rep.
Scarpini, Seif-
mündstr. 34, 1.

Straußwirtschaft

Bäckerei Hch. Klepper

W.-Frauenstein

wieder eröffnet

Nur la naturelle Weine
kommen zum Ausschank. Für
Speisen (Hausschlachtung) ist
bestens gesorgt.

Omnibus-Gesellschaftsreisen
8 Tage Dolomiten-Tour RM. 100.-
15 (20) Tg. Rom (Rapel) - Capri RM. 105.- (128.-)
14 Tg. Insel Röh/Rapel - Adria RM. 102.-
10 Tg. Dr. Balthasar, Sarajevo-Bugaya RM. 240.-
Abfahrt ab Nürnberg 2.4. u. später: Hh. a. Prospekt.
Reisebüro Kömmer, Nürnberg W 4

Damenhüte

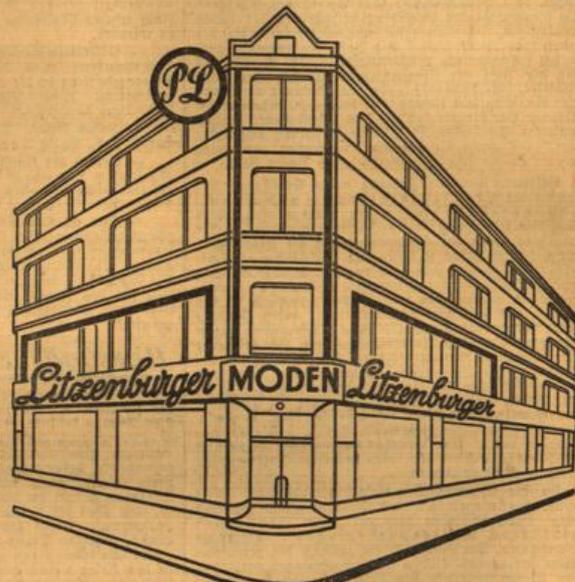
in schön. Ausm.
Umarbeiten von
1.50 an. Elfe
Ciffert-Engel,
Weilstr. 21.

Günstige Zeitabholung

für Herren- und
Dam.-Kleid.
Sofort lieferbar.
Samstags
nachm. u. 3-6 Uhr
Zielernting 4,
Part. rechts.

Interesse für Ihr Geschäft

erwecken Anzeigen
im Wiesbadener
Tagblatt.



Wir eröffnen die

Frühjahrs-Saison

mit den apartesten Schöpfungen

deutscher Modefirmen

Unsere Schaufenster-Ausstellungen zeigen Ihnen
das Neueste des vorbildlichen deutschen
Modeschaffens eigener Prägung.

Litzenburger

Das Haus für Damenkleidung und Inneneinrichtung
Wiesbaden - Kirchgasse 64 - am Mauritiusplatz

Zur zwanglosen Besichtigung unseres neuen Modenhauses
sind alle Damen herzlichst eingeladen

„HERR“-licher Frühling bei MODEN-FREY . . .

salendermäßig hat es ja noch Zeit, doch in
der Mode ist schon voller Frühling. Und
diesmal ist auch die Herrenmode nicht
zurückgeblieben und in Kombinationen gibt
es sehr aparte Zusammenstellungen. Rotes
mit Blau, gestreift mit Uni, in hellen und
dunklen, saten Farbtönen. Schauen Sie
sich doch einmal die Fenster an - und
kommen Sie auch selber einmal zu

Moden-Frey

er ist bekannt für Herrenkleidung
von gutem Ruf.